

PowerPoint-Vortrag von Rudolf Ilg am 14. Februar 2024:

**„Scheinfeld als die Amerikaner kamen“**  
oder  
**„Scheinfeld nach dem 2. Weltkrieg“**

Ausschlaggebend für meinen Vortrag war die Auseinandersetzung mit der Straßennamensgebung „Karl-Lax-Straße“. Mich interessierte, wie es 1945 zum Zusammenbruch kam und wie sich die Stadt Scheinfeld davon erholte.

Der Vortrag gliedert sich in 3 Abschnitte:

1. Scheinfelds Ende im 3. Reich
2. Die letzten Kriegstage in und um Scheinfeld
3. Scheinfeld nach dem Zusammenbruch 1945 – 1956

Bei Hitlers Machtübernahme ist Deutschland in einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage. Reparationsforderungen der Siegermächte und ein Heer von Arbeitslosen musste bewältigt werden. Zwei Arbeitsdienstlager wurden in Scheinfeld errichtet. Bis zu 500 junge Männer wurden zu Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bei Kanal-, Wasserleitungs- und Bachregulierungsarbeiten eingesetzt.

Politisch war die NSDAP in Deutschland und auch im Landkreis Scheinfeld von 1924 (8,8 %) bis zur Machtübernahme 1933 (95,7 %) im Aufwind. Gegenläufig war dagegen die Einwohnerzahl der Juden. 1910 lebten 89 Einwohner (7,1 %) in Scheinfeld und nach der Kristallnacht 1938 2 Einwohner. 1934 wurden im Landkreis Scheinfeld 42 Personen in „Schutzhaft“ wegen geringer politischer Vergehen ins Gefängnis oder nach Dachau geschickt. Bürgermeister in Scheinfeld war von 1930 bis 1945 Karl Lax.

Drei Panzerschüsse gegen Schwarzenberg kündigen am Morgen des 11.4.1945 die Amerikaner an. Große Panzer- und Infanterieverbände der US-Armee fahren über Castell und Oberscheinfeld nach Scheinfeld. Karl Lax, Bürgermeister zur Nazi-Zeit, war frühzeitig mit der Besetzung der Gauschulungsburg geflohen. Lagerhausbesitzer Hutzler und Prof. Kroll übergeben mit weißen Fahnen die Stadt kampfflos. Zwischenzeitlich hängt am Kirchturm und am Schwarzen Turm in Schwarzenberg und an jedem Scheinfelder Haus die weiße Fahne. US-Infanteriesoldaten besetzen Schwarzenberg, die Panzereinheit beschießt von der Bibarter Höhe die Ortschaft Markt Bibart. Nach der Einnahme Markt Bibarts am 12.4.1945 fährt die US-Armee nach Krautostheim wo sie sich mit Verbänden aus Uffenheim und Markt Northeim zusammenschließen auf dem Weg nach Westen.

Ortschaften, die von der Wehrmacht verteidigt werden, kommen durch Infanteriebeschuss und US-Luftwaffe zu großen Schäden (Herbolzheim 70 %, Dornheim 40 %). Auch gibt es viele Opfer der Zivilbevölkerung.

Nach Kriegsende kam der Zusammenbruch. Alle öffentlichen Ämter und Verwaltungen haben ihre Tätigkeiten eingestellt. Die Infrastruktur war zerstört. Es fuhr keine Bahn, es gab keine Post, die Lebensmittelvorräte waren aufgebraucht. Unter diesen Voraussetzungen musste von der US-Militärregierung eine nazifreie Verwaltung aufgebaut werden. Es fehlten unbelastete, geeignete Personen. Erst nach der Entnazifizierungsperiode wurden Beamte und Angestellte als „Mitläufer“ in ihre früheren Positionen wieder eingestellt. Die wichtigsten Aufgaben waren die Lebensmittelversorgung und Wohnraumbeschaffung. 750 Flüchtlinge brachte man in Scheinfeld unter.

Im Landkreis wurde Georg Freiherr von und zu Franckenstein als Landrat von der US-Militärregierung eingesetzt und in Scheinfeld als Bürgermeister Michael Braun. Die ersten freien Stadtratswahlen ergaben am 31.1.1946 folgendes Ergebnis:

1. Bürgermeister Michael Braun (war gesetzt), 2. Bürgermeister Michael Hanf (gewählt aus dem Stadtrat), Stadträte: Dietmeyer, Stahl, Riemer, Menhard, Uhl und Fischer.

Vom April 1946 bis August 1949 lebten 1500 mit der Wehrmacht zurückweichende Litauer in Scheinfeld (UNRA), 1000 Personen im Schloss und 500 im RAD-Lager. Die Litauer versuchten sich unter schwierigen und beschränkten Bedingungen einigermaßen einzurichten. Die Kinder gingen in Scheinfeld zur Schule, es wurde eine Zeitung herausgegeben und es gab eine eigene Währung. Als die Litauer das Schloss verließen, befand es sich in einem verwahrlosten, desolaten Zustand. Heinrich Prinz zu Schwarzenberg rettete das Schloss mit einer großen Summe vor dem endgültigen Verfall.

In der Nachkriegszeit ereigneten sich viele Überfälle auf Einzelanwesen. In Grappertshofen starb ein weißrussischer Bürger bei einem Raubmord. Die Schöneicher Mühle wurde überfallen, es wurden drei Bürger ermordet. Die unbewaffnete Polizei konnte nicht helfen. Vielerorts wurden Nachwachen aufgestellt.

Im Juni 1946 gründete Elly Jüngling mit Gleichgesinnten das Gymnasium Scheinfeld. 1947 beauftragt Bürgermeister Braun die Planung für einen Schulhausneubau. Der Bau eines zentralen Volksschulbaues wird von Bürgermeister Hanf 1950 angegangen. Die Finanzierung stand auf schwachen Füßen. Am 18.10.1951 wurde das Richtfest gefeiert und 1952 wurde die Schule mit 6 Klassen bezogen. Resultat einer Prüfung der Stadtkasse durch den Bayerischen Prüfungsverband war, dass Bürgermeister Hanf und der Kassenleiter ausschieden. Bürgermeister Hanf, Schreinermeister, war mit der großen Baumaßnahme heillos überfordert und seine Verwaltung konnte ihn auch nicht unterstützen. Die Stadt hat Schadensersatzforderungen an Ex-Bürgermeister und Ex-Kassenleiter gestellt, die letztlich vom Verwaltungsgericht verworfen wurden.

Nach dem Rücktritt von Hanf wurde Karl Lax zum Bürgermeister gewählt. Sofort stellte er einen neuen 1. Beamten und später Hans Steinl als stellvertretenden Kassenleiter ein.

Bei der Bundestagswahl am 6.9.1953 erreichte die CSU die absolute Mehrheit.

Bei der Stadtratswahl am 7.5.1956 wurden gewählt: 1. Bürgermeister Karl Lax, 2. Bürgermeister Weimer. Stadträte: Riemer, Pohli, Hilgert, Hanf, Lindacher, Elly Jüngling, Herold, Wohlfahrt.

**Schlussgedanke:** Was hat die Kriegsgeneration nicht alles geleistet. Die Kriegsschulden abgetragen und aus den Trümmern die Städte wieder aufgebaut. Zum Glück hatte Scheinfeld, durch die mutige Übergabe Scheinfelds der Herren Hutzler und Prof. Kroll, keine Toten und Sachschäden zu beklagen. Weiter hatte Scheinfeld und der Landkreis mit Georg Freiherr von und zu Franckenstein einen umsichtigen Lenker, der die dringlichsten Aufgaben, Lebensmittel und Wohnraumnot, anging.

Zum Schluss darf ich mich bei der Stadt Scheinfeld bedanken, die mir Einblick in das Archiv gestattete. Danke an Hans Meyer, Walter Eichler und Fred Menhard für die Unterstützung mit Literatur und Bildmaterial.

Von mir wurde versucht, der Nachkriegsgeneration aufzuzeigen, wie beschwerlich der Neuanfang war. **Die meisten Leute, glaube ich, haben dies schon vergessen!**